

1796. — J. G. Wiser, Predigten über weise christliche Erziehung. 3 B. Wien, 1792. — Xenophons Denkwürdigkeiten des Sokrates, aus dem Griechischen übersetzt, von J. E. Künkel, 2. Aufl. Bresl. 1792. (oder wenn eine fehlerfreiere Übersetzung des Werkes vorhanden ist).

Zweytes Hauptstück.

Anleitung zur Kenntniß, Benennung und Aussprache der deutschen Buchstaben.

Wie die Buchstaben in der Wortausprache klingen, so müssen sie gelehret werden. Die richtige Aussprache der Buchstaben ist das einzige Mittel zum Lesen; und die einzige Ursache, warum Kindern das erste Lesegeschäft so schwer fiel, war bisher diese, daß man bey dem Unterrichte *N a h m e n* und *A u s s p r a c h e* der Buchstaben nicht von einander unterschied.

J. May, Erste Kennen. für Kinder.

Der Lehrer, welcher den Schülern die Kenntniß der Buchstaben, oder was immer für eines Gegenstandes, auf die nützbareste Weise beybringen will, habe folgenden wichtigsten Grundsatz aller Lehrart vor Augen: Je öfter ein Gegenstand vor einen oder mehrere Sinne gebracht wird, um so geschwinder druckt er sich dem Gedächtnisse ein; und je öfter man ermuntert wird, bey dem Anblicke eines Gegenstandes auch dessen Namen richtig zu nennen, um so leichter und richtiger wird dieser Name bey

bey jedesmahliger Wiederkehr des Gegenstandes auch zum Bewußtseyn gelangen und endlich ohne deutliches Bewußtseyn wiederholt werden. Die strenge Beobachtung dieses Grundsatzes ist um so nothwendiger, da die Kinder, welche zum Buchstabenkennen angeleitet werden, noch in dem zartesten Alter (von 5 oder 6 Jahren) sind, noch der ersten Entwicklung bedürfen, und nach einem weisen Naturgesetze weder anhaltendes Sitzen, noch längere Anstrengung vertragen.

Aus diesem Grundsatz ergeben sich nun für das Buchstabenkennen folgende Regeln:

1. Der Lehrer schreibe den Buchstaben, welcher auf dem Abc-Taflein der erste (und leichteste) ist, z. B. das i, sichtbar, größer als gewöhnlich und schön an die Schultafel, und spreche (vor, während und nach dem Anschreiben) sehr deutlich dessen Namen, und, wo es nöthig ist, auch dessen Wortton aus. Er zeige darauf, und lasse denselben Buchstaben von allen Schülern nachnennen und nachsprechen.

2. Darauf schreibe der Lehrer den nämlichen Buchstaben unter den schon Gemachten, aber viel kleiner an, nenne ihn vor und lasse ihn von den Meisten wieder nachnennen.

3. Dann lasse er den gemachten Buchstaben von allen Kindern auf dem Abc-Taflein, sowohl unter den großen als kleinen Buchstaben auffuchen; sehe aber zu, daß die Schüler, erfreut über die Beschäftigung, nicht in Muthwillen und Unordnung ausarten. Gleichsam zum Lohne rufe er die Gittsamsten auf; dadurch werden auch die Übrigen zur Ordnung zurückkehren.

4. Endlich wiederhole er nochmahl den wahren Wortlaut des erlernten Buchstaben, und setze ihn auch so, wie er in der laufenden (Current-) Schrift unter den kleinen Buchstaben vorkommt, unten an, mit der Erinnerung, daß auch dieser Buchstab so heiße, wie der, unter dem er steht.

steht. Wer sich ihn merken und ihn aussprechen wolle, der würde am Ende der Lehrstunde dazu Erlaubniß erhalten.

5. Nun verfährt der Lehrer mit den folgenden Buchstaben auf dieselbe Weise. Er macht nämlich wieder ein *i*, setzt unten das Strichlein an, und sagt, daß der Buchstab wegen des Strichleins nicht mehr *i*, sondern *j* (Je) heiße. Er fragt alle, macht ihn kleiner, fragt wieder, zeigt die wahre Aussprache desselben, läßt ihn nachsprechen, setzt ihn mit Current (Lauf-) Schrift darunter, und beschließt unter oftmaligem Fragen, Vorsagen, Auffuchen auf dem Täflein und Nachsprechen der Schüler die erste Lehraufgabe. Dieses alles wird auch bey den übrigen Buchstaben beobachtet. Dabey hat aber ein Lehrer noch auf folgende Punkte Acht zu geben:

a. Er lasse, weil den Kinderchen das anhaltende, steife Sitzen nicht wohl bekommt, sie bey dieser Übung vor die Tafel hintreten und in gleichen Reihen so stehen, daß sich die Kleinern voran, die Größern rückwärts befinden, damit diese über jene bequem hinüber sehen können. Sind aber die Schüler zu zahlreich, oder ist der Raum vor der Tafel zu klein, so müssen sie schon, doch auch in der erst beschriebenen Ordnung, in den Bänken sitzen bleiben.

b. Alle Buchstaben, wie sie nach und nach auf die Tafel angeschrieben werden, bleiben unausgelöscht stehen. Sie sind der Schüler Reichtum, woran sie Freude haben, dienen zum Wiederhohlen für den Lehrer, so oft er das Buchstabenkennen vornimmt, und für die Schüler, wenn sie vor Anfang der Schulzeit in die Classe kommen.

c. In einer Lehrstunde werden nur zwey, höchstens drey neue Buchstaben bengebraucht. Die Kinder würden zwar leicht 4 bis 5 fassen; aber sie auch eben so leicht wieder vergessen, oder verwirrt werden; der Lehrer müßte dann von Neuen anfangen; und so Zeit und Mühe, statt sie zu ersparen, nur verschwenden. Denn gleichwie ihrem noch zarten Körper Speise und Trank nur in kleinen Gaben, aber oft zugetheilt, wohl bekommt: so soll ihnen auch die Nah-
rung

rung für ihre unentwickelten Seelenkräfte zwar oft gereicht, aber die Lehrstücke kurz und leicht eingerichtet werden, wenn sie ihnen gedeihlich seyn sollen. *)

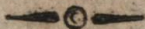
d. Das Wiederholen des schon Erlernten muß bey jeder Lehrstunde nie außer Acht gelassen werden, weil Kinder sehr vergeßlich sind. Ja, der Lehrer muß es sich zum Gesetze machen, nicht eher weiter zu schreiten, als bis das Vorhergehende wohl gefaßt ist. Die nämliche Sache kann so kleinen Kindern nicht oft genug wiederhohlet werden **).

E 2

e.

*) Der Lehrer hat, ungeachtet er in 1 Stunde nur 2 Buchstaben, oder gar nur Einen bebringet, zu thun genug: Er lasse sich nur die reine Aussprache derselben anlegen seyn, und sehe besonders bey den Selbst- und Doppellauten darauf, weil diese die Grundtöne der Sprache sind. Sehr geschickten oder solchen Schülern, welche die Classe wiederhohlen, kann zum Lohne erlaubt werden, nach der Lehrübung die Schriftbuchstaben mit Kreide an die Tafel zu schreiben.

**) Herr Trapp sagt im 8. Th. des Revisions- (Übersichts-) werkes S. 169. — „Ein Kind von etwa acht Jahren, das übrigens eben nicht schwach an Gedächtniß oder Verstand zu seyn braucht, muß, nach meinen Beobachtungen, ungefähr fünf hundert Mal gehört oder gelesen haben, daß Paris die Hauptstadt in Frankreich ist, ehe es sich so fest in sein Gedächtniß setzt, daß es sich bey Paris an die Hauptstadt Frankreichs, und bey diesem Worte gleich an Paris erinnert, daß es diese Kenntniß mit keiner andern verwechselt, daß es sich zu jeder Zeit, wenn es darum befragt wird, in oder außer den Lehrstunden daran erinnert. Man denke nicht, daß ich dem Kinde 500 Mal hinter einander vorgesagt wissen wollte: Paris ist die Hauptstadt Frankreichs; das würde sehr unpädagogisch (lehrkunstwidrig) seyn, sondern ich meine es so, daß diese 500 malige Wiederhohlung zwar in mehrere Wochen oder Monathe vertheilt, aber doch bey jedem Anlaß, der sich täglich, und manchemal in einer Stunde mehr als ein Mal darbietet, vorgenommen werden müsse.“



e. Kindern, welchen die Aussprache einiger Buchstaben schwer fällt, muß der Lehrer dieselbe auf alle mögliche Weise erleichtern. Sie deutlich und oft vorsprechen und so nachsprechen lassen, ist eines der besten Mittel. Das durch wird vorzüglich das Rathsén bey dem r am sichersten abgewöhnt und die Aussprache der 4 Zahnlaute (s, h, sch, z) die vielen Kindern schwer fällt, sehr erleichtert.

Die richtige Aussprache aller deutschen Buchstaben ist folgende: a, á (erhöhtes a), b (Be; das e bey diesem und den andern damit versehenen Mitlauten wird sehr kurz und abgebrochen gehört), c, ch, (Che), d, e, f (Ef), g, h (Ha), i, j (Je), k (Ka), l, m, n, o, ô (erhöhetes o), p, q (Kwe), r, s, s, ß, ss (mit einem leichten oder verstärkten Säufeln), sch (Sche), t, th (The), u, û (erhöht, wie das französische u), v (Ve), w, x (Xts oder Kse), y (Yi), z (Zet). Doch sollten sie den Kleinen Anfangs nicht in dieser, sondern in folgender Ordnung beygebracht werden: . (Punct) i (Strich) ij, rr, ce, lf, t, ff; — nu, o va, d, p q, g v, h b, z; — m w, s st ß.

Ähnliche Mitlaute müssen durch eine mehr sanfte oder starke (nicht wie man gewöhnlich sagt: durch weiche und harte Aussprache von einander unterschieden werden.

f. Schülern, welche ähnliche Buchstaben, als e und é, r und r u. s. w. mit einander verwechseln, zeige der Lehrer die Merkmahe an, wodurch sie von einander unterschieden werden. Sonst ist dieses eben nicht nöthig; es müßte nur seyn, um zur Abwechselung manchemahl den Scharffsinn der Kinder zu üben; dann könnten sie nähm-

fe.“ — Von einem Sage des Ein Mahl eins behauptet dieser erfahrene Schulmann, daß er wohl 5 bis 6 tausend Mahl vor Augen und Ohren kommen müsse, bevor er fest in der Seele bleibet. — Welche Aufmunterung zur Geduld mit den Kleinen! — — —

nämlich selbst ähnliche Buchstaben auffuchen und sagen, wodurch dieser von jenem unterschieden werde.

Zur Erleichterung dieser Übung schlage ich folgendes vor: Man versehe die Schule mit einer hinlänglichen Anzahl kleiner Täfelchen mit weißem Grunde, worauf alle Buchstaben, groß und klein, alle Ziffer und Unterscheidungszeichen schwarz, roth oder wie immer abgebildet sind, ungefähr in dieser Gestalt: [a]. Diese Täfelchen werden nach der Absicht des Lehrers auf einer größeren, mit Querleisten versehenen Schultafel zusammen gestellt, getrennt, verwechselt; so kann man, im Nothfall auch ohne Lehrbuch, die Kleinen vom ABC bis zum Lesen und Rechnen bringen. Die Schultafel sähe ungefähr so aus:

a	b	c	d	e	f	g	h
1	2	3	4	5	6	7	8
,	;	:	.	?	!	-	..

g) Sind alle Buchstaben, wie sie auf dem Täflein stehen, der Jugend beygebracht, so nehme der Lehrer die Veränderung der Buchstaben vor, um sich zu überzeugen, ob sie sich die Gestalt eines jeden wohl gemerkt haben, und ob sie nicht die Ähnlichen mit einander verwechseln.

Diese Veränderung kann der Lehrer in der Ordnung, die ihm beliebt, vornehmen. Die natürlichste scheint diese zu seyn: Aus dem i wird ein j, aus diesem ein r, aus dem r das x, dann das n, u, m, w, v, p, o, a, g, q, c, e, d, s, f, t, k, l, b, h, y, z, s. Der Lehrer muß hierin Fertigkeit haben, die Buchstaben nicht verstümmeln und dabey guter Laune seyn; so gibt diese Beschäftigung eine für ihn und die Schüler sehr vergnügte Lehrstunde.

h) Ungefähr in einem Monate kann man es auch in einer zahlreichen Schule dahin gebracht haben, daß alle Schüler (Wenige ausgenommen) die Buchstaben richtig und ziemlich fertig kennen. Man könnte dieß wohl auch noch früher; allein bey der Grundlegung einer Kenntniß ist es immer rathsamer, sich nicht zu übereilen, damit alles nur recht geschehe. Und da nun schon mit den Übungen des Gehorsams, der Ordnungsliebe, der Sittsamkeit, Aufmerksamkeit und dergl. der Anfang gemacht werden muß, um allmählig und ohne lästigen Zwang eine gute Schulzucht *) vorzubereiten: so hat der Lehrer in diesen vier Wochen alle Hände voll zu thun.

i) Es sind außer dieser, von geschickten Schulmännern noch andere Lehrvorthelle erfunden worden, um den Kleinen die Buchstaben beizubringen. Sie können aber nur bey dem häuslichen Unterrichte angewendet werden, weil sie in Spielen bestehen. Hier sind einige dieser Spielarten:

1. Man klebe einige Buchstaben auf einen großen Würfel, und immer einen neuen dazu, bis man endlich 6 hat. Wenn denn das Kind die Buchstaben, die auffallen, kennt: so gewinnt es, verliert aber im Gegentheile. Dieß ist ein treffliches Mittel, die Aufmerksamkeit flatterhafter Kinder zu reizen.
2. Kinder, die Soldaten oder andere Spielwaren lieben, lernen die Buchstaben leicht, wenn man einem jeden Soldaten oder Theile des Spielzeuges einen Buchstaben anklebt, und ihn mit diesem Nahmen benennen läßt.
3. Man hat auch Buchstabenkästchen, woraus man täglich den Kindern einige Buchstaben mittheilt, daß
sie

*) Man verfähre hierbei nach der unten vorkommenden Anleitung zur Schulzucht.

sie damit spielen. Ein Gleiches geschieht mit Buchstabenarten und Buchstabenbildern.

4. Herr Basedow hat sogar vorgeschlagen und selber versucht, den Kindern statt ihres gewöhnlichen Frühbrotes gebackene Buchstaben zu geben, und sie auf diese Art in der Kenntniß der Buchstaben zu unterrichten. Der Vorschlag hat gewiß seine guten Gründe; ist aber noch mit manchen Schwierigkeiten verbunden. Unsere Abc.-Tafeln von schlechten Honigkuchen, beweisen die Möglichkeit einer solchen Lehrweise bis zur Anschauung.

5. Man könnte auch eine Art Kinderspiele erfinden, wo bey statt der gewöhnlichen Merkzeichen oder Rechenpfennige goldblecherne, oder wie Quinctilian anrath, elfenbeinerne Buchstaben den Kindern Preis gegeben würden. Doch müßte ein solches Spiel mit großer Klugheit eingerichtet und geführt werden, um in den Kleinen nicht eine für die Menschheit ohnehin so sehr verderbliche Sucht rege zu machen.

k) Denen, welche sich über die Art, Kindern auf verschiedene Weise die Buchstaben beizubringen, außer dieser Anleitung, noch weiter belehren wollen, machen wir unter vielen Schriften, die hierüber vorhanden sind, folgende bekannt:

Das Buch für Anfänger im Lesen und Denken. Von Wolke, Petersburg 1785. — Beiträge zur Methodik (Lehrkunst) für angehende Bürgerschullehrer und Schulmeister auf dem Lande. Von Lorenz, Berlin 1788. — U.B.C. für Stadt- und Landschulen, von R. F. Splittegarb, mit Kupfern. Berlin 1793. — May's erste Kenntnisse für Kinder, nebst einer Anweisung, Wien 1787. — Erste Kenntnisse für Kinder. Von C. H. Wolke, Leipzig 1783. — Grundsätze zur Bildung künftiger Volkslehrer, von G. F. Seiler, Erlangen 1783. — Neues U. B. C. Büchlein, von P. Voit. — Bock's Lehrbuch der Erziehungskunst S. 56. — Riß's Anweisung. Cap. 1. S. 52. — Neues Abc-
und

und Lesebuch in Bildern mit Erklärungen aus der Naturgeschichte. Leipzig 1791. — Basedow neues Werkzeug zum Lesenlehren. Leipzig 1786. — Neues A. B. C., Buch, nebst einigen kleinen Übungen und Unterhaltungen für Kinder, von Weiße. Leipzig 1795. — A. B. C., oder Übungen des Lesens für Bürgerschulen. 5 Thle. Züllichau 1790. — F. Gedike, Kinderbuch zur ersten Übung im Lesen ohne A. B. C. und Buchstabieren. Berlin 1791. — Die Kinderwelt. Ein angenehmes Buchstabier- und Lesebuch für Kinder. Worin nebst dem emblematischen (sinnbildlichen) A. B. C., 360 bildliche Vorstellungen mit ihrer Benennung in deutscher, lateinischer, französischer, englischer und wälscher Sprache enthalten sind. Wien. — Zweckmäßiges ABC-Buch für Arme und Reiche. Von H. Möller. Erfurt bey Kreyser 1797. (G. allg. Liter. Zeitung, Nov. 1797, S. 299.) Neues Bilder-ABC oder deutsches Lehrbuch für die Jugend, mit 25 illuminirten (bemahlten) Kupfern u. s. w. Wien u. Prag 1800. — Frischens Reise durchs A. B. C. Leipz. bey Voh. 1798. — Salzmann. Conrad Kießer's A. B. C. und Lesebüchlein. Schnepfenthal. — Nähere Belehrung über diese und andere dahin einschlagende Schriften gibt das unten vorkommende Unterrichtende Bücherverzeichnis einiger der besten Schriften über Erziehung und Unterricht.

